

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

NUMMER 12/2007

75. JAHRGANG

Heinrich L. Fürhapter

Karl Fürhapter, „unser Familienkünstler“!

Bei den Recherchen über die Wurzeln unserer Familie bin ich auf Josef Fürhapter, meinen Ururgroßvater, geb. 1804 in Innervillgraten, gestoßen. Er war Schneider, ist nach Scheifling in die Obersteiermark ausgewandert und hat dort am 11. März 1842 die Keuschlerin Maria Pfeifenberger geheiratet.

Im Villgratental habe ich dann die „Urheimat“ der Familie Fürhapter gefunden.

Nach 1990 begann mein Studium der Kunstgeschichte an der Karl-Franzens-Universität in Graz und schon bald dachte ich daran, über den Schnitzer und Fasser Karl Fürhapter eine Diplomarbeit zu verfassen. Inzwischen hatte ich in Innervillgraten viele Mitglieder der Familie kennen gelernt und einen Familien- und Forschungsverein gegründet. Damit war die Basis für die wissenschaftliche Arbeit gegeben, aber auch nicht mehr.

Schnell musste ich feststellen, dass es kaum schriftliche Aufzeichnungen über den Karl gibt. Mit der Geburts- und Sterbeurkunde aus den Pfarrbüchern der Pfarre Innervillgraten, einem Vortrag von Dr. Egon Kühnbacher über die Familie Fürhapter anlässlich des 1. Internationalen „Fürhapter-Treffens“ in Innervillgraten am 12. und 13. Juni 1998 und einem Artikel in den „Osttiroler Heimatblättern“, 4. Jahrgang (1927), Heft Nr. 6, Seite 97 f. von



„Englischer Gruß“ mit Maria, Erzengel Gabriel und Gottvater in den Wolken, Frühwerk von Karl Fürhapter, ungesasste Schnitzarbeit, nach 1820; Haus Jenewenz, Innervillgraten.
Alle Fotos: Heinrich L. Fürhapter

Anton Lanser, musste ich mich begnügen.

Hinzu kommt, dass keines der Werke des Familienkünstlers signiert ist und so nur mündliche Angaben der Nachfahren und Anmerkungen im Kirchenführer, die ihrerseits auch auf mündlichen Aussagen beruhen, für den Aufbau der Diplomarbeit herangezogen werden konnten. Ein Porträt oder eine Fotografie von Karl Fürhapter existiert nicht.

Viele Informationen über das Villgratental konnte ich aus dem Buch „Heimat in den Tiroler Bergen“ (1998) von Anton Draxl und über das Osttiroler Kunstgeschehen aus der Dissertation (1968) von Georg Köck, „Johann Paterer“, beziehen.

Beim Studium dieser Unterlagen ist der Mensch „Karl Fürhapter“ vor meinem geis-

tigen Auge immer lebendiger geworden, obwohl ich die direkte Verwandtschaft zu ihm bisher nicht nachweisen kann.

2005 begann die eigentliche Feldarbeit mit dem Suchen und Fotografieren der ihm zugeschriebenen Werke und dem Versuch des Nachweises über die Urhebererschaft. Dazu wurde davon ausgegangen, dass ein mit Sicherheit von ihm stammendes Objekt, in diesem Falle das **Jenewenz-Wegkreuz**, unmittelbar vor seinem Geburtshaus alle Merkmale aufweisen sollte, die auch seine anderen Arbeiten kennzeichnen.

Im Artikel in den „Osttiroler Heimatblättern“ wurde mit

den Wetterheiligen in der Filiationkirche zum Heiligen Geist in Ried, Pfarre Anras, begonnen. Sie scheinen aber chronologisch nicht seine frühesten Skulpturen zu sein, sondern eher seine Reliefs des „Englischen Grußes“ im Haus Jenewenz, bzw. im Haus Außergisser.

Wer ist nun dieser Karl Fürhapter?

Er wurde am 3. November 1802 zu Unterkafte, einer Keusche die zum Kaftehof, heute Jenewenz (Jenewein) gehört, geboren. Seine Eltern waren Georg Fürhapter, Bauer zu Kafte, und Maria Niederhofer. Er hatte acht ältere und drei jüngere Geschwister.

Obwohl es keine weiteren Aufzeichnungen gibt, kann davon ausgegangen werden,



Kreuz von Karl Fürhapter auf der Riepenalm, wo sich der Künstler mehrfach aufgehängt hat.



Jenewenz-Wegkreuz, Beispiel für die zahlreichen von Karl Fürhapter geschaffenen Kreuzfixe.

dass er in Innervillgraten die dortige Volksschule besucht hat und danach bei einem einheimischen Tischler in die Lehre gegangen ist. Dabei wird er sich auch das Schnitzen beigebracht und dafür Talent gezeigt haben. Vielleicht ist er als fertiger Geselle in das benachbarte Defereggental gekommen und hat in der Pfarrkirche den „Fliegenden Schutzengel“ von dem einheimischen barocken Holzbildhauer Johann Paterer (1712 bis 1785) gesehen. Auch im Pustertal, in Innichen wird er gewesen sein und die Bildhauerwerkstatt Schranzhofer im Ortsbezirk „Weidach“ kennen gelernt haben. Dort dürfte seine Schnitztechnik verbessert und es dürften ihm theoretische Kenntnisse und Stilkunde vermittelt worden sein. Auch das Fassen, die farbige Bemalung von Holzbild-

werken und Vergolden wird man ihm dort beigebracht haben. Ähnlichkeiten seiner Arbeiten mit Schnitzwerken aus Südtirol, wie den Kopf des Hl. Josef von Hans Klocker aus dem Krippenaltar in der Franziskanerkirche in Bozen (um 1500) lassen erkennen, dass Karl auch über seine engere Heimat hinausgekommen ist.

Aus dieser Zeit, nach 1820, dürfte das Relief „**Englischer Gruß**“ im Haus Jenewenz stammen.

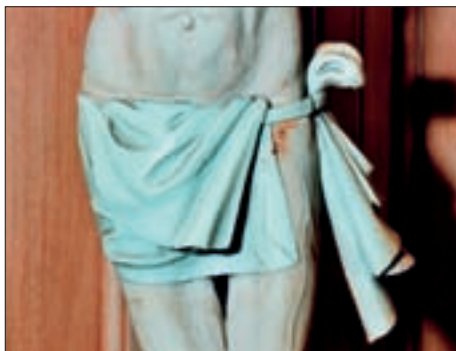
Es trägt keine Signierung und hängt in der Schlafstube bei Fürhapter vlg. Jenewenz, Innervillgraten, Ebene Nr. 50. Bei dem Werk handelt es sich um eine Darstellung der Verkündigung mit Engel, Maria und einem Blumenstock auf einem Sockel, in einem Raum mit Ausblick durch eine Architekturkulis-

se in eine Landschaft, wo im Himmel Gott in einem Medaillon thront und der Heilige Geist in einer Sonnenscheibe auf einem Strahlenbündel die Verbindung zwischen Gott und Maria herstellt. Die Maße sind 31 x 24 cm, die Rahmenmaße 44 x 36 cm.

Alles deutet darauf hin, dass Karl hier ein Übungswerk während oder nach der theoretischen Ausbildung in Innichen geschnitzt hat. Die Vermischung von Stilelementen verschiedener kunsthistorischer Epochen deutet darauf hin.

Die Marienfigur entspricht den „Schönen Madonnen“ der Hochgotik um 1400. Das verkehrte korinthische Kapitell, die darauf stehende Doppelhenkelvase in Form einer Bauchamphora und die aiolischen Kapitelle der Säulen, sind griechischen Ursprungs. Das Palladio-Motiv in der Mittelgrundarchitektur wurde in der Renaissance entwickelt, ebenso das Tondo mit Gott, wobei letzteres schon in der Antike als Medaillon, Münzbild u.a. bekannt war. Die Säulengrundamente, der geraffte Vorhang und der Rahmen mit Aufsatz stehen für das Barock.

Der junge Karl war im Sommer zum „Küaholtn“ auch auf der Unterstalleralm und hatte Zeit zum Schnitzen. Dabei könnte ebenfalls als Frühwerk das im **Herrgottswinkel der Riepenkammer hängende Hauskreuz** entstanden sein. Es zeigt schon die typische Gesichtsförmigkeit seiner Gekreuzigten, ist aber in den Proportionen und der Detailausführung noch nicht ganz stimmig.



Beispiele für die Lententuchgestaltung bei den Kreuzfixen von Karl Fürhapter: Hauskreuz Jenewenz (l.) und Jenewenz-Wegkreuz.

Über die Lebensführung von Karl Fürhapter wissen wir nicht viel. Wir wissen nicht ob er groß oder klein, dick oder dünn war, ob er einen Bart trug und wir wissen auch nicht ob er Beziehungen zum weiblichen Geschlecht hatte. Er war aber nie verheiratet, eine Schwester hat ihm den Haushalt geführt. Er betrieb eine Tischlerei, die Werkstatt hatte er in dem alten Haus zu Außerkohler. Dieses Objekt befand sich nördlich der Pfarrkirche und existiert nicht mehr. Es wurde aufgekauft, abgetragen und durch einen Neubau, heute mit der Hausnummer Innervillgraten Nr. 65, ersetzt. Nach dem Artikel in den „Osttiroler Heimatblättern“ sah es in der Tischlerei ziemlich kunterbunt aus. Das Bett befand sich in der Werkstatt, einfach in einer „Tat“ (Schublade) der Hobelbank und wurde untertags in diese hinein geschoben.

Über seine Tätigkeit als Tischler in der Gemeinde erfahren wir durch die Bezahlung von 2 fl 12 kr für die Anfertigung eines „Castrums“ (Totenbahre für Gedenkfeiern an einen Verstorbenen) und seiner schwarzen Bemalung im Jahre 1854. Mit dem Verkauf von Honig und Wachs aus Bienenstöcken neben dem Haus besserte er seine finanziellen Verhältnisse auf.

Reich ist er nicht geworden, der Karl, auch nicht durch seine Schnitzwerke. Neben den Kreuzifixen und dem schon erwähnten „Englischen Gruß“ sind es zwei bildhauerische Werke, die näher zu betrachten sind, nämlich der „Fliegende Schutzengel“ in der Pfarrkirche von Innervillgraten und die Wetterheiligen aus der Filialkirche in Ried bei Anras.

Prozessionsstatue des heiligen Schutzengels in der Pfarrkirche St. Martin in Innervillgraten (um 1850)

Die Prozessionsstatue ist im Treppenaufgang zur Orgelempore der Pfarrkirche abgestellt und wird anlässlich der Prozessionen, z. B. zu Fronleichnam oder Ostern, von den jungen Burschen aus dem Ort mitgetragen. In dieser vollplastischen Skulptur führt ein schwebender Engel einen Knaben an der Hand über die Erdkugel.

Sie wird als „Paterer Typus“ bezeichnet, da Johann Paterer, wie eingangs erwähnt, diesen Typus des Schutzengels 80 Jahre vorher geschaffen hat. Einer von mehreren ist in der Pfarrkirche in St. Jakob im Defereggental auf einer Konsole zu bewundern.

Nach eingehenden, detailgenauen Überprüfungen muss man den Schutzengel in Innervillgraten als eine nachgeschnitzte Kopie bezeichnen. Sowohl Gestus, Haltung, Ausführung und die meisten Details sind praktisch gleich, das Gesicht ist etwas gröber.

Die gute künstlerische Qualität und Details, die man auch bei anderen Schnitzwerken von Karl Fürhapter kennt, sind Indizien dafür, dass es sich bei der Schutzengelgruppe um seine Arbeit handelt.

Die Schutzengelgruppe in Rokokomanier dürfte um 1850, vor den Wetterherren entstanden sein, da diese einem anderen, späteren Stil verpflichtet sind.

Wetterherren Johannes und Paulus in der Filialkirche zum Hl. Geist in Ried, Pfarre Anras (nach 1850)

Die Wetterherren sind vollplastische Figuren und stehen links und rechts vom Hauptaltar, 194 cm über dem Kirchenfußboden, auf von Pilastern getragenen Kon-



Schwebender Schutzengel von Karl Fürhapter in der Pfarrkirche von Innervillgraten, um 1850. Die Prozessionsfigur wurde nach dem vom Barockbildhauer Johann Paterer geschaffenen Typus geschnitzt.

solen. Bei den Heiligen handelt es sich um adelige, römische Brüder, die zur Zeit Konstantins des Großen ermordet wurden, da sie ihrem christlichen Glauben nicht abschwören wollten.

Sie sind Schutzheilige gegen Gewitter, Hagel, Pest etc. und im alpenländischen



Lendentuchgestaltung beim Wegkreuz Untergaller.

Raum oft anzutreffen. Die meisten wurden in der Barockzeit gefertigt. Die von Fürhapter geschnitzten sind in ihrem vergoldeten Polimentweiß, in ruhiger Pose, kühl und streng, dem Klassizismus zuzuordnen.

Die beiden Statuen hat Karl Fürhapter auf Bestellung der Pfarre Anras geschnitzt. Er muss aber schon bekannt gewesen sein, um so einen Auftrag zu bekommen. Mit der Schutzengelgruppe in der Pfarrkirche von Innervillgraten könnte er diesen Bekanntheitsgrad erreicht haben.

Wie sie in den „Osttiroler Heimatblättern“ zu lesen ist, soll hier nochmals die Legende über die Ablieferung der Figuren erzählt werden: Die Rieder zeigten sich im Allgemeinen befriedigt, meinten aber, dass die Heiligen einen zu traurigen Gesichtsausdruck hätten. Der Villgrater Schnitzer, in seinem Künstlerstolz gekränkt, soll schlagfertig (in Mundart) erwidert haben: „Vorerst sahen sie noch ganz lustig drein; als sie aber hörten, sie kämen nach Ried, fingen sie zu



„Wetterherr“ Johannes.

weinen an und hörten nicht mehr auf.“

Was wissen wir noch über den Karl und warum wurde er der „blinde Karl“ genannt? Er war Tischler, Bienenzüchter und Schnitzer, aber auch ein großer Jäger. Er war nicht blind, sondern hatte ein Auge, wahrscheinlich das rechte, auf der Jagd nach 1867 verloren, als ihm bei einem Schuss der Flintenlauf zersprang. Nach seinen Erzählungen sei das Auge noch zu retten gewesen, wenn er zu einem guten Arzt gekommen wäre. Karl schoss auch den letzten Hirsch im Tal (um 1867) und zwar im Saumwald zu Unterstaller.



Blick in den Altarraum der Kirche zum Hl. Geist in Ried, Pfarre Anras. Die seitlichen Statuen der „Wetterherren“ Johannes und Paulus schuf Karl Fürhapter, nach 1850.

Nach dem Artikel in den „Osttiroler Heimatblättern“ hat er, auch im Zusammenhang mit seiner Jagdleidenschaft Häupter von Hirschen, Rehen und Gämsen geschnitzt, die, mit aufgesetzten Geweihen bzw. Hörnern, einen guten Absatz erzielt haben. Bei den örtlichen Nachforschungen konnten keine solcher Schnitzarbeiten verifiziert werden.

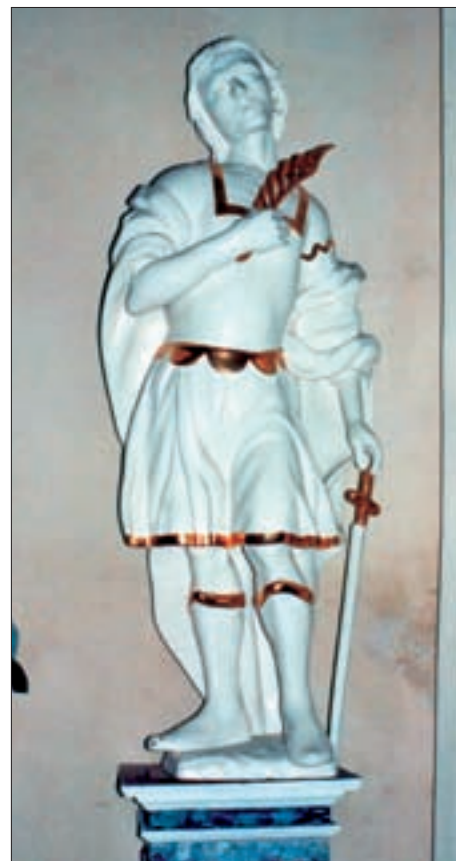
Über seine ganze Schaffensperiode hat der Künstler Kruzifixe angefertigt, siehe das Hauskreuz in der Riepenkammer oder das Wegkreuz bei der Zufahrt Jenewenz. Bei diesem Sujet war es besonders schwierig, von den vielen Kreuzen im Villgratental, die von ihm geschaffen, herauszufiltern. Ausgehend vom Jenewenz Kruzifix wurde u.a. als ein typisches Merkmal seiner Arbeiten die Gestaltung des Lententuches entdeckt.

Die übereinstimmenden Gewandmulden, das „Stecktuch“, der Gewandumschlag und die Faltenmulden sind untrügliche Zeichen, dass sie von *einem* Künstler geschaffen worden sind. Zusammen mit anderen Details konnte so die Urheberschaft von Karl Fürhapter an weiteren Weg- und Hauskreuzen als eindeutig und an anderen als wahrscheinlich nachgewiesen werden. Wiederum bei anderen Kruzifixen war er mangels bestimmter Merkmale und Qualität als Schnitzer auszuschließen.

Seine Kruzifixe sind nicht nur im Villgratental zu finden, sondern auch in Südtirol, wie z. B. im Herrgottswinkel der Zirbenstube beim Eggele zu Winnebach.

Wie ist es dem „Hobbykünstler“ bis zu seinem Lebensende ergangen?

Wir wissen nicht viel. Nach seiner aktiven Zeit lebte er in dem Haus „zu Außermauern“, heute Ebene 53, nur etwa 150 m talauswärts von seinem Geburtshaus entfernt. Nach dem Sterberegister ist Karl am 3. Juni 1883 an einer Lungenentzündung gestorben. Nach Aussage der heutigen Hausbesitzerin wurde nach dem Tod sein gesamter persönlicher Besitz samt schriftlichen Aufzeichnungen und Dokumenten vernichtet. Leider!



„Wetterherr“ Paulus.

Karl Fürhapter ist auf dem Friedhof in Innervillgraten beerdigt, sein Grab ist nicht mehr auffindbar, da der Friedhof vor etwa 30 Jahren umgestaltet wurde.

Zusammenfassend kann ich über Karl Fürhapter sagen, dass er Tischler war, mit Talent und guter Ausbildung zum Schnitzer und Fasser. Er war kein „Holzbildhauer“, der seine Schnitzwerke aus eigener Phantasie geschaffen hat, sondern ein Schnitzer in der Tradition nach Vorlagen, bzw. Beispielen. Sein Kunsthandwerk übte er nur nebenbei aus, wenige Werke sind noch vorhanden. Wegen seines Talents und Könnens überragt er aber seine künstlerisch tätigen Zeitgenossen und deren Nachfolger deutlich.

Er war ein Sohn seiner Osttiroler Heimat, vielleicht ein wenig wunderbarlich, aber er schuf Skulpturen, die seine tiefe Frömmigkeit zeigen.

Die Vorliebe für den „Englischen Gruß“, seine Kreuze und seine Jagdleidenschaft sind bekannt und seine trockenen, humorvollen Anmerkungen werden noch heute erzählt.

Diese mündlich überlieferten Begebenheiten müssen nicht immer der reinen Wahrheit entsprechen, kennzeichnen aber sicher den Charakter und die Lebensweise meines Ururonkels, „unseres Familienkünstlers.“

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift des Autors dieser Nummer: Mag. Dipl.-Ing. Heinrich L. Fürhapter, w. HR i. R., A-8330 Feldbach, Oedt Nr. 76.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzini, A-6176 Völs, Albertstraße 2 a.